

Presse-Erklärung des Stuttgarter Wasserforums v. 2.4.2021,
bezugnehmend auf den Artikel in der StZ v. 31.3.2021:
„EnBW wechselt von Kohle auf Gas“

„Wir begrüßen den schnellen, von EnBW für 2025 angekündigten Umstieg von Kohle auf Gas in Stuttgart und Esslingen. Wir begrüßen besonders, dass EnBW fossiles Gas nach und nach durch grünes Gas ersetzen will. Wenn grüner Wasserstoff in der Stadt erzeugt und die Abwärme ins Fernwärmenetz eingespeist wird – die Abwärme also genutzt wird –, ist Wasserstoff-Erzeugung entgegen allgemein verbreiteter Vorurteile hoch effizient.

Absolut nicht einverstanden sind wir mit der **langfristig geplanten Müll-Verbrennung** von derzeit ca. 450.000 t Müll im Jahr (Angabe EnBW), zusammengekartt per LKW aus ganz Baden-Württemberg. Das sind **1.233 Tonnen Müll, die jeden Tag in Stuttgart verbrannt werden**. Nach Angaben des Energiekonzerns bleiben nach der Verbrennung 20% des Mülls als Schlacke zurück (246 Tonnen/ Tag), sowie 10% als hochtoxische Filterstäube, (123 Tonnen/ Tag). CZ, 8.10.2012. Der Rest wird als Nanopartikel in die Luft verteilt und das in einer Großstadt, im Talkessel. Bei 70% nächtlichen Inversionswetterlagen. Damit wird Stuttgart zur **Fein- und Giftstoff-Hauptstadt Deutschlands**. Denn Nano-Staubpartikel lassen sich nicht filtern.

Was nach der Verbrennung zurück bleibt: Schlacke und Filterstäube, ist hochgiftig – und soweit nicht für den Straßenbau verwendet, werden sie per LKW in das nicht sonderlich stabile **Salzbergwerk Bad Friedrichshall** verbracht, unterstützt durch den dortigen Bürgermeister. Schon Ende des 19. Jahrhunderts ist dort eine Grube ‚abgesoffen‘. Dieses Salzbergwerk ist **eine der größten Giftmüll-Untertagedeponien Europas**, mit Beiträgen aus der Schweiz und aus Frankreich. In der Müllverbrennung, einer chaotischen Chemieanlage, werden unkontrolliert neue und auch unbekannte Stoffverbindungen produziert. Die in den Filterstäuben enthaltenen extrem giftigen Stoffe z.B. wie Metalloxide dürfen **auf Ewigkeit nicht in die Biosphäre gelangen**.

Wir brauchen ein neues, **enkeltaugliches Müll-Konzept**, z.B. Kryo-Recycling und Pyrolyse. **Wertstoffe dürfen nicht verbrannt werden**. Wertstoffe, die unter großen Opfern in Ländern der Dritten Welt gewonnen und durch Militär gesichert werden, werden bei uns verbrannt. Stuttgart als Landeshauptstadt sollte neue Müllkonzepte entwickeln, auch als Vorbild für andere Kommunen.

Der Vertrag der Stadt mit EnBW für die Müllverbrennung läuft 2025 aus und muss rechtzeitig gekündigt werden!

Für die Wärmeerzeugung in Stuttgart schlagen wir vor, die **Abwärme unserer Industrie-Betriebe** zu nutzen, die immer noch in die Luft geblasen wird. In Karlsruhe werden ca. 40.000 Haushalte zum großen Teil mit Fernwärme aus industrieller Abwärme versorgt. Weiter kann Wärme unserem **Abwasser** und dem **Neckar** mittels Wärmepumpen entnommen werden. Der Innovationsraum für dezentrale, individuelle Lösungen muss eröffnet werden.

Das kann und soll die Stadt mit uns BürgerInnen organisieren, wenn sie das Fernwärmenetz in Zukunft wieder selbst betreibt.“

Barbara Kern und Ulrich Jochimsen, Stuttgarter Wasserforum
Kontakt: barbarakern@gmx.de - jochimsen@netzwerk-den.de - mobil: 0176 3436 8064